

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 44

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedungene Mörder

Silvia Schmassmann schreibt in Nr. 41 unter dem Titel «Die eidgenössische Menschenwürde» folgendes: «Jeder Oppositionelle in Spanien, der auf der Strasse von der Polizei mit einem schweizerischen Gewehr niedergeschossen wird, weiss jetzt, dass er in der Schweiz Arbeitsplätze sichern hilft und sein Tod keineswegs umsonst sein wird.»

Abgesehen davon, dass nicht Oppositionelle, sondern Politgänger und gedungene Mörder der ETA und FRAP erschossen werden, stellt sich doch immerhin die Frage, mit was für Gewehren die unschuldigen Polizisten meuchlings ermordet werden.

Etwas mehr Objektivität, liebe Silvia Schmassmann, würde Dir gut anstehen. *Hanspeter Setz, Dintikon*

Verstimmt?

In seinem Beitrag «Gewaltfrei?» (Nebelspalter Nr. 41) stellt «Widder» fest, dass ihn das Papier der «Gewaltfreien Aktion Kaiseraugst» verstimmt. Verstimmt, weil gesagt wird, die Demokratie und ihre Institutionen seien im Kapitalismus korrumpiert, der Staat vertrete die Interessen der Monopolkapitalisten.

Um ihre Annahme unter Beweis zu stellen, schlägt die GAK vor, das Atomkraftwerk Kaiseraugst auf demokratischem Weg zu verhindern, den Versuch zu unternehmen, dem Willen der Bevölkerung aus Kaiseraugst und Umgebung Achtung zu verschaffen. Sollte trotz allen Bemühungen der Gang durch die Institutionen vergeblich sein und das Kraftwerk dennoch gebaut werden, würde klar, dass den entscheidenden Instanzen die Interessen und der Wille der Bevölkerung weniger wichtig sind als die Interessen und der Wille des Riesen Motor Columbus.

Was «Widder» an diesem Experiment nicht gefällt, ist aus seinem Beitrag nicht ersichtlich. Er macht auch keinen Gegenvorschlag, wie die Intaktheit und Souveränität unserer Demokratie unter Beweis gestellt werden könnte. Ganz einfach und plump

BRIEFE AN DEN NEBI

beschränkt er sich, die Ueberlegungen der GAK als dialektische Purzelbäume zu bezeichnen. «Widder» unterlässt darüber nachzudenken, dass es im Interesse des Volkes liegt, die Demokratie immer neu zu überprüfen und Missstände aufzudecken. Seine ganze Schreibe ist keine Kritik des Versuchs der GAK, sondern die Ablehnung und Verdammung dieses Unterfangens. Also gegen Verbesserungen und dafür, dass alles beim alten bleibe.

Die Frage, die ich an «Widder» hätte: Wer liegt ihm näher, das Volk oder Motor Columbus?

Jürg Gasche, Bern

*

Was mir im GAK-Text nicht gefällt, habe ich ausdrücklich genannt: Dass die GAK zum *vornherein* davon ausgeht, unsere Demokratie und unser Staat seien korrumpiert, und dass die GAK aufruft, zwar die demokratischen (korrumpierten?) Möglichkeiten, soweit sie dem Vorhaben der GAK nützlich sind, auszunützen, sie *aber* so zu praktizieren, dass dann, wenn die GAK damit nicht zum Ziel kommt, es die Schuld der Korruption und Undemokratie unseres Systems ist.

Meine «Schreibe» war keine Kritik an einer Verbesserung der Demokratie mit demokratischen Mitteln, sondern Ausdruck des Missbehagens angesichts eines Aufrufes, die demokratischen Mittel *so* zu praktizieren, dass sich das bestätige, wovon die GAK ausgeht, nämlich unsere Demokratie sei korrumpiert.

Wie nämlich wäre es, wenn die GAK mit der Ausnützung demokratischer Mittel nicht zum Ziel käme,

weil die Gegenseite ebenfalls mit demokratischen Mitteln Oberhand gewänne (ein in einer Demokratie alltäglicher Vorgang!) – wäre dann unsere Demokratie deswegen tatsächlich korrumpiert? *Widder*

Wo bleibt der Humor?

Lieber Herr Anderegg, ja, wo bleibt er in Ihrer kleinen Anfrage an Bern? Wenn ein so beneidenswert junger oder zumindest jung aussehender Mann wie Sie – im Nebi-Fernsehfilm kamen ja vorwiegend die jungen Textautoren zu Wort und Gesicht – feststellt, alles werde trister und farbloser, ist das wirklich sehr traurig, und wir wollen doch dafür Sorge tragen, dass in diesen tristen Zeiten zumindest unser Nebi nicht trister wird, trotz der gelegentlich notwendigen Systemkritik.

In Ihrem Artikel in Nr. 41 haben Sie sich also irgendwie mit unseren Bundesanwälten herumgeschlagen. Irgendwie, aber wie denn genau? Es liegt zwar sicher an mir, wenn ich nicht ganz begriffen habe, was Sie nun eigentlich meinen und wollen. Dass Ihnen der frühere Bundesanwalt nicht so ganz in den Kram passte trotz dem ihm attestierten Humor, ist klar, obschon Sie andererseits offensichtlich Heimweh nach ihm haben. Aber der neue, der Ihrer Meinung nach ein kühler und sicher humorloser Technokrat ist, scheint Ihre Herzenswünsche in bezug auf Bundesanwälte auch nicht richtig zu befriedigen. Ja, ja, die schreibende Jugend hatte in allen Zeiten einen subtilen Geschmack und einen empfindsamen Geist. Es ist nicht leicht, es ihr zu preichen. Ich

bin jedenfalls froh, nicht Bundesanwalt sein zu müssen.

Da Ihre Kleine Anfrage an Bern sich ironisch im Kreise drehend in den eigenen Schwanz beisst und keiner ersichtlichen Pointe zustrebt, muss ich Sie jetzt klipp und klar fragen: Was für einen Bundesanwalt wünschen Sie sich nun letztlich und eigentlich zu Weihnacht? Einen mit freiwilligem oder unfreiwilligem Humor, oder doch einen total humorlosen? Einen mit «untergrabenem sittlichem Empfinden» oder einen, der kühl technokratisch gefilmte Geschlechtsakte und Pornoläden in Ruhe lässt? Wer die Wahl *nicht* hat, hat offenbar dennoch die Qual. Apropos Wahl: Jetzt weiss ich, was Sie wollen! Sie möchten im Grunde Ihres demokratischen Herzens eine Volkswahl der Bundesanwälte. Das ist das unbewusste Motiv Ihrer Kleinen Anfrage! Eine neue Idee für eine neue Volksinitiative! Anstelle meiner Unterschrift meinen Segen!

Bis bald, das heisst, bis zum nächsten Bundesanwalt!

Mit besten Grüßen Ihr trister, leider nicht mehr junger oder jung aussehender *Walter Jahn, Ittigen*

Aus Nebis Gästebuch

Die Karikaturen von Ihrem Zeichner Horst in der letzten Nummer waren wieder grossartig! Wir Schweizer sollten stolz sein, dass eine Zeitschrift wie die Ihre existieren kann und darf! *Anni Ott, Küsnacht*

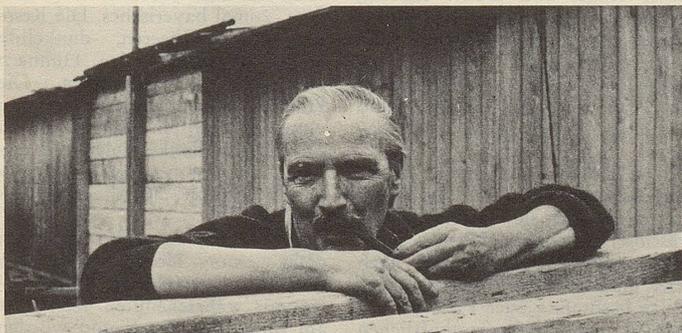
*

Der Nebi begeistert mich immer wieder neu.

Dr. Ed. Le Grand, Langenthal

*

Ich möchte dem Nebi und seinen Mitarbeitern danken für den bunten Strauss von Anregungen, von Stichen und Hieben für mich und andere, die mir jeden Mittwoch gezeichnet und geschrieben ins Haus flattern. Unablässige Herausforderung erhält jung! *R. Heusser, St.Gallen*



Jubiläumsausstellung Franco Barberis'

Es war ein richtiges Tessiner Fest, die Vernissage zur Ausstellung von Werken Franco Barberis im Kunstgewerbemuseum Zürich.

Der etwas reduzierte Corale pro Ticino, der durch Sänger aus dem Puschlav verstärkt wurde, sang Tessiner Lieder. Professor Alberto Camenzind von der ETH hielt die Festansprache auf den in Zürich lebenden Grafiker, Karikaturisten und Zeichner Franco Barberis, der vor kurzem

seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Die Ausstellung, die bis 16. November dauert, wurde durch die Ortsgruppe Zürich der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Grafiker veranstaltet.

Barberis bestritt den Hauptteil seiner grafisch-künstlerischen Laufbahn in Zürich. Als Zeichner ist er Autodidakt; das malerische Rüstzeug vermittelte ihm Ernst Georg Ruegg. Er hat sich besonders als Karikaturist des «Nebelspalter» einen Namen ge-

macht, dann auch durch Publikationen, etwa seine Sportkarikaturen, und eine Reihe von hervorragenden Kinderbüchern. An der Ausstellung kann man unter den verschiedenen Proben seines Schaffens vor allem seine Titelblätter für den früheren «Schweizer Spiegel» und den «Nebelspalter» sowie Beispiele aus seinen «Nebelspalter»-Serien und seinen Kinderbüchern sehen.

Barberis hat sich auf dem Gebiet der Werbe- und Gebrauchsgrafik ausgezeichnet. Als Mitbegründer des damaligen Grafikerverbands VUG (Verband unabhängiger Grafiker) erlebte Franco Barberis den Beginn des schweizerischen grafischen Schaffens. Wie Hans Neuburg im Katalog ausführte, sind zahlreiche seiner Entwürfe und grafischen Kreationen auf eine fröhliche Note gestimmt. Barberis gab der Werbung einen Hauch von Eleganz, der zu jener Zeit in der Schweiz noch nicht vorhanden war. Die Prospekte und Inserate, die Barberis Ende der zwanziger Jahre entwarf, sind raffiniert, mondän, treffend für die Gesellschaft des English waltz, des Slow fox, aber auch des Rumbas und des Rag time. All dies bewirkte schon früh den Durchbruch von Barberis

auf dem Gebiet der Werbung. In der Ausstellung begegnet man einer ganzen Reihe von Plakaten des Künstlers, die in bester Erinnerung geblieben sind. *«Tages-Anzeiger»*

Handsignierte

Kunstmappe

mit 20 Reproduktionen von Zeichnungen und Karikaturen des Nebelspalter-Mitarbeiters

Hans Sigg

Format 21×29,7 cm (A4)
Die Auflage ist beschränkt (250 Exemplare) und nummeriert.

Preis Fr. 25.– (+ Fr. 3.– für Verpackungs- und Versandkosten)

Editions Monokel
Casa Centro
6982 Agno TI